

AXEL OBIGER

Ausstellungsarchiv 07/ 2016

Unsauber

Gabriele Künne und Ulrich Schreiber

Eröffnung am Freitag, den 24. Juni 2016 um 19 Uhr

25. Juni 2016 – 16. Juli 2016

AXEL OBIGER

BRUNNENSTRASSE 29 . 10119 BERLIN . DONNERSTAG – SAMSTAG 14:00 – 19:00 UHR UND NACH VEREINBARUNG
TELEFON: +49.30.76 23 63 76 . MOBIL: +49.177.2449114 . WWW.AXELOBIGER.NET . INFO@AXELOBIGER.COM

Unsauber

Das klingt zunächst negativ: ungenau, fehlerhaft, unreif.

Disharmonisch, dissonant. Undeutlich, ungenau, unklar, unreif, verschwommen, abstrus, unartikuliert, unverständlich, verworren, regelwidrig.

Gabriele Künne und Ulrich Schreiber arbeiten mit traditionellen bildhauerischen Materialien: Keramik und Metall. Beide erforschen in ihrem „unsauberen“ Umgehen mit dem Material die Möglichkeiten der Formfindung, die sich jenseits des vollständig Planbaren eröffnen.

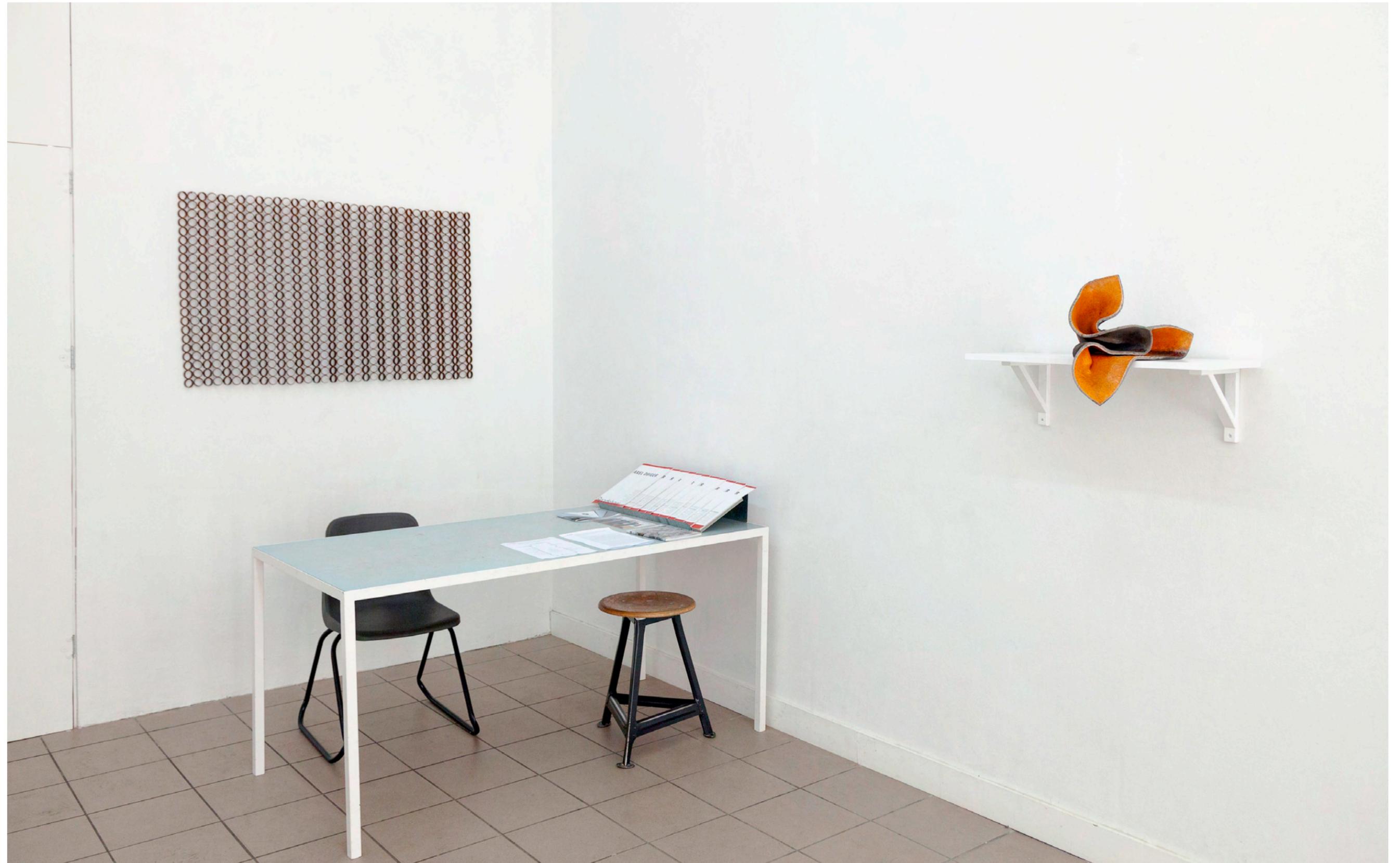
Ulrich Schreiber arbeitet mit Metall, einem haltbaren, sehr präzisen, aber auch sehr wenig toleranten Werkstoff. In seinen Wandarbeiten hintergeht er die Festigkeit und Starre des Materials. Der Stahl in seiner industriellen Ausgangsform gibt bestimmte Materialstärken und Ausdehnungen vor, der die Einzelelemente als gemeinsames Grundprinzip verbindet. In den Wandarbeiten geht es weniger um Körper als um Richtung, die Einzelteile verhalten sich als Teile eines Schwarms nach einer ähnlichen Logik, aber sie bilden durch Abweichungen vom definierten Grundprinzip eine Bewegtheit. Die Formatgrenzen der ausschnitthaften Arbeiten werden nicht von außen, sondern durch den inneren Zusammenhalt der Teile definiert. Dieser wirkt durch räumliche Verschiebungen angreifbar. Durch das Nebeneinander der Ordnungsprinzipien der verschiedenen Wandarbeiten ist die jeweilige Anordnung keine feste Aussage, sondern bleibt eine Möglichkeit. Auch die oxydierte Oberfläche zeigt eine Verletzlichkeit. Korrosion ist eine Eigenschaft, die man an diesem technischen Werkstoff selten toleriert, die Fehler und Materialversagen heraufbeschwört. Rost verwandelt die harte unangreifbare Oberfläche in eine samtige Haut. Das Metall, das selbst keine Farbe hat und nur reflektiert, wird leuchtend rostorange und verliert seine Unnahbarkeit.

Skulptur als Handlung, die mit dem Material ausgeführt wird, ist bei Gabriele Künne wichtige Methode der Formfindung. Aus ausgewalzten Tonplatten schneidet sie Stücke, die sie verformt und aufeinander schichtet. Die Formen sind das Ergebnis einer Geste, die auch zerstörerisch sein kann. Dabei vermeidet sie Arbeitsspuren, die Objekte sind nicht modelliert. Es ist, als hätten sie sich nach einem leicht variierenden Konstruktionsprinzip selbst gefaltet. Gabriele Künne arbeitet mit dem Kontrast zwischen dem körperlich Weichen, Hautartigen des offenporigen Materials und der Glasur, die mit ihrer abweisenden und abschließenden Glattheit an 50er Jahre Kacheln, Kernseife und Sauberkeit erinnert. Im Gegensatz zu traditionellen angewandten Keramik aus Höhlkörpern hat bei Gabriele Künne jede Platte der Schichtung zwei Seiten, Innen und Außen, die jeweils durch Glasur oder Nichtglasur definiert werden. Das eröffnet Konflikte: Innerhalb eines Objektes kann eine Schichtung auch zugleich Innen- und Außenseite der Gesamtform sein. Die Objekte sind z.T. durch Verletzungen und Messerstiche beschädigt, auch die Glasur scheint durchlöchert, wirkt nicht mehr schützend und abschließend, aber auch weniger einengend. Jedes einzelne Objekt thematisiert so das Verhältnis von Körper/Innen und Architektur/Außen. Gabriele Künne arbeitet innerhalb ihrer Installationen seriell, die Objekte sind ähnlich, aber nicht gleich. Ihre Vereinzlung auf je einem Sockel betont ihre Unterschiedlichkeit und lässt sie als unterschiedliche Möglichkeiten, als Konjunktive einer Form erscheinen.

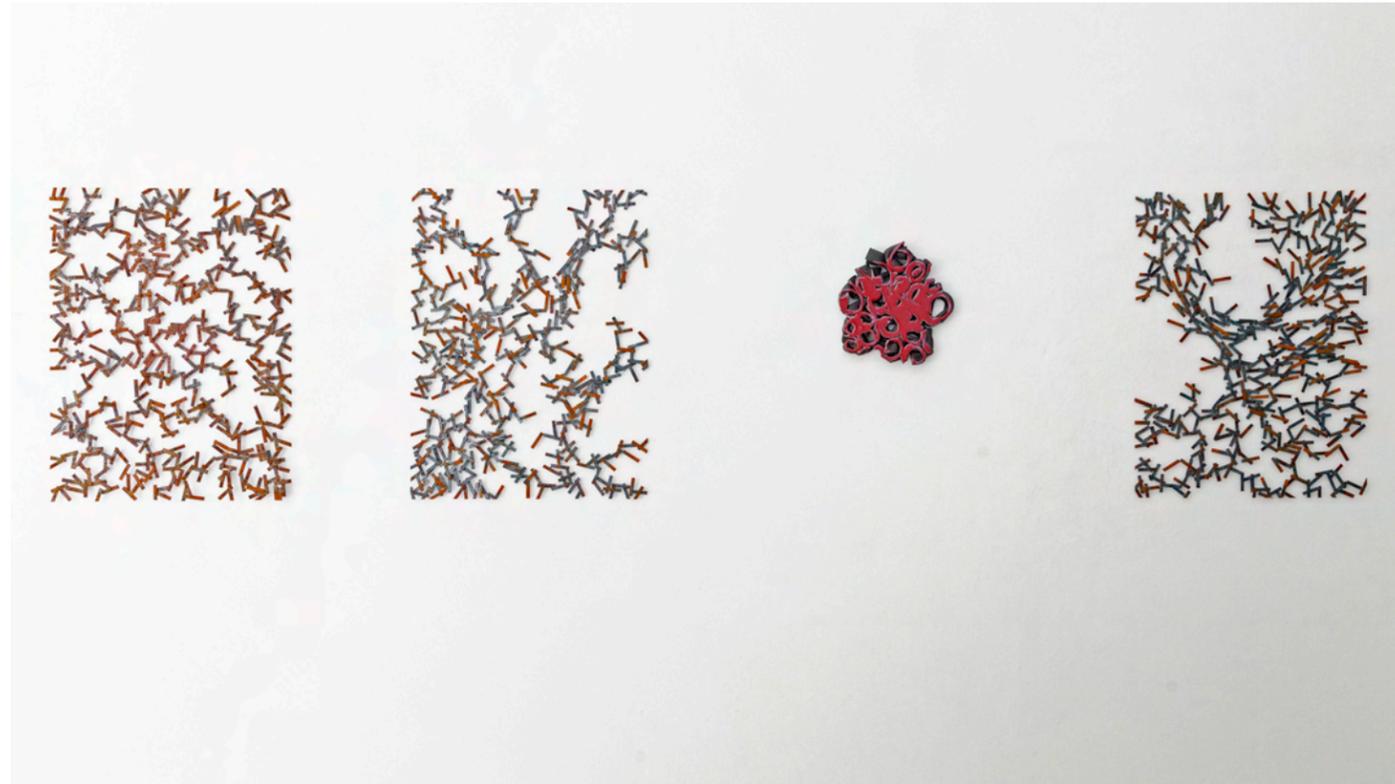
Das Potenzial des Unsauberen lässt Definitionslücken, die man mit Nachdenken füllen kann. Luft zum Atmen.











Ulrich Schreiber · „en mouvement - 1, 2, 3 Stahl verschweißt, 2016 | Gabriele Künne · Rosentext, Keramik, glasiert, 2016



Gabriele Künne · o sole mio, Raku-Keramik glasiert, 2015



Gabriele Künne · survival, Keramik glasiert, mehrteilig, 2016



Ulrich Schreiber · Frankfurter Stuhl · Stäbe verschweißt, 2014

